

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfund und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenschub



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hiltzingend Schwabenland-Deimatland · Sport vom Sonntag

Verlagsdruckerei G. M. 429 / Marktstraße 14 / Schloßbach 55

Telegraphisch: „Gefellschaffter“ Nagold // Bez. 1822

Postfachstelle: Stuttgart Nr. 10066 / Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konfusionen usw. gelten die Druttapreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile über dem Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Ref. 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich 1,50, durch die Post monatlich 1,70, durch die Post monatlich 1,90 einfr. 18 Pfg. Zustellgebühr 36 Pfg. Zustellgebühr 10 Pfg. Bei längerer Abwesenheit kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung bei Beendigung.

Das Neueste in Kürze

In Frankreich wurden 14 Südslawen im Zusammenhang mit dem Mord verhaftet.
Die Verführung des Filmstreifens von dem Marceller Mord ist in Deutschland verboten.
Reichswehrminister von Blomberg hat über die Teilnahme der Wehrmacht am Winterhilfswerk eingehende Richtlinien erlassen.
Der memelländische Landtag ist vom Gouverneur geschlossen worden.

Unser Leitartikel: Jeder muß helfen!

Eröffnung des Winterhilfswerks

Das Winterhilfswerk, das aus der Gedankenwelt des Führers heraus beim Öffnungsakt in seiner vollen Zielsetzung in Erscheinung tritt, ist längst über die Bedeutung und praktische Reichweite einer wohnungswirtschaftlichen Leistung hinausgewachsen. So viel war von vornherein klar — und das unterstreicht Dr. Joseph Goebbels noch einmal nachdrücklich —: das Werk ist grundsätzlich nicht ausgelegt als Angelegenheit sozialer Hilfsbereitschaft oder gesellschaftlich gebundener „Barmherzigkeit“, es ist vielmehr „die Art Wirklichkeit geordneter Volksgemeinschaft“.

Das Testament König Alexanders

Belgrad, 11. Oktober.

Das Testament des Königs Alexander, in dem er die Mitglieder des Regenschafterrates bestimmte, ist vom 5. Januar 1934 auf dem Sommerhof in Belgrad datiert und hat folgenden Wortlaut:
„Nach meinem freien Willen und in meiner tiefsten Überzeugung, damit am besten den Interessen meines teuren Vaterlandes, des Königreiches Südslawien, sowie meinem teuren Volke und dem Igl. Hause zu dienen, bestimme ich auf Grund des § 42 der südslawischen Verfassung für den Fall, daß der Thronfolger aus Gründen, die in § 41 der Verfassung aufgeführt sind, die Igl. Gewalt nicht ausüben kann, zu Mitgliedern des Regenschafterrates:
den Prinzen Paul Karageorgewitsch, den Senator und Kultusminister Radenko Stankowitsch, sowie den Statthalter des Save-Banats Ivan Perowitsch.

Die Mithelner des Attentäters

Die in Paris vorgenommenen, polizeilichen Nachforschungen haben einwandfrei ergeben, daß der Attentäter von Marseille einen auf den Namen Kalemen gefälschten Paß führte.

Sieben Filmstreifen über den Marceller Anschlag beschlagnahmt

Die „Petit Journal“ berichtet, zeigt der Film, den ein Kinooperateur während des Anschlages in Marseille drehen konnte, die Einzelheiten des Vorgangs nicht besonders klar.

Ein Denkmal für König Alexander in Marseille

Die Marceller Presse erläßt eine Aufforderung an die Bevölkerung der Stadt, eine Sammlung zur Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das Verbrechen zu veranstalten.

innen. Er spricht von dieser Zeit, indem er das in der Vergangenheit so viel mißbrauchte Wort von dem „einigen Volk von Brüdern“ zitiert und den schroffen Gegensatz zwischen zwei Auffassungen herausarbeitet, zwischen der Auffassung der Vergangenheit und der Auffassung des Nationalsozialismus, die für die Zukunft richtunggebend ist. Hier fällt das anlagende Wort von der „faulen Phrase“!

Wer in Zukunft an das hohe Ideal wahrer Volksgemeinschaft rührt, wer sich darauf beruft, wer dafür eintritt, der muß seinen Willen zu echter Verbundenheit „erhärten durch die Tat“. Für jeden, der zum Winterhilfswerk gibt, ist das Ansporn und Leitmotiv zugleich. Hier endet alle Halbheit, alle oberflächliche Siebestätigkeit, aller Schein! Gibt es nur die Tat! Insofern ist das Opfer, das als Opfer empfunden wird, zugleich die sicherste Gewähr für die Echtheit der Gefinnung des Opfernenden.

Der Führer läßt die große Stunde, in der ihn am Beginn eines gewaltigen Werkes

nationaler Solidarität die Millionen hören, nicht vorübergehen, ohne einige eindringliche und ernste Mahnungen an die „gustitierten Gesellschaftskreise“ zu richten. In diesen Kreisen gibt es viele, die auch heute noch nicht wissen, wie groß das Gend ist. In diesem „auch heute“ liegt eine schwere Aufgabe. Seit einem Jahr stellt Dr. Goebbels alle modernen Mittel der Aufklärung in den Dienst der Sache des Volkes. Seit einem Jahr ergeht an alle Volksgenossen die Mahnung, daß der eine dem anderen über Standesunterschiede hinweg die Hand reiche zum Seligen des Winterhilfswerks. Dennoch herrscht auch heute noch Volkserfremdung, und es gibt auch heute noch Kreise, die kein Opfer im Sinne des Führers bringen aus dem unmittelbaren Erlebnis der Zusammengehörigkeit aller Deutschen. Für sie alle gibt es nur eine Antwort der Millionen von Opfernenden und Schaffenden: Wir beginnen mit der Arbeit!

Wie lautet der wirkliche Name des Marceller Mörders?

Über den wirklichen Namen des Marceller Mörders herrscht in Südslawien einige Unklarheit. Man weißt daran, daß der Paß des Mörders, der bekanntlich auf den Namen Petrus Kalemen lautet, echt sei. Im Zusammenhang damit verbreitete sich am Mittwoch in Belgrad das Gerücht, daß sich der wirkliche Petrus Kalemen den Behörden in Risch gestellt habe. Die südslawischen Blätter weisen darauf hin, daß der tschechoslowakische Paß des Marceller Attentäters auffallende Unregelmäßigkeiten enthalte. Man neigt in Südslawien daher zur Annahme, daß der Mörder der Mazedonier sei und findet für die Auffassung in dem Umfange eine Bestätigung, daß er am Körper die Zeichen und die Buchstaben der inneren revolutionären mazedonischen Organisation (Jatro) eintätowiert hatte.

14 Südslawen in Frankreich verhaftet

Paris, 11. Oktober.

Die Polizei von Annemasse hatte in der vergangenen Nacht zwei Helfershelfer des Marceller Mörders verhaftet, die am Abend in Annemasse eingetroffen waren. Die beiden Verhafteten waren im Besitz von Ausweispapieren, die auf den Namen Benrich und Kowak lauteten, und sollen am Mittwoch aus Paris angekommen sein. Man fand bei ihnen verschiedene Gegenstände, die aus demselben Kaufhaus stammen, von dem auch der Marceller Mörder seine Kleider bezogen hatte.

Sieben Filmstreifen über den Marceller Anschlag beschlagnahmt

Die „Petit Journal“ berichtet, zeigt der Film, den ein Kinooperateur während des Anschlages in Marseille drehen konnte, die Einzelheiten des Vorgangs nicht besonders klar.

Ein Denkmal für König Alexander in Marseille

Die Marceller Presse erläßt eine Aufforderung an die Bevölkerung der Stadt, eine Sammlung zur Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das Verbrechen zu veranstalten.

Wie lautet der wirkliche Name des Marceller Mörders?

Über den wirklichen Namen des Marceller Mörders herrscht in Südslawien einige Unklarheit. Man weißt daran, daß der Paß des Mörders, der bekanntlich auf den Namen Petrus Kalemen lautet, echt sei. Im Zusammenhang damit verbreitete sich am Mittwoch in Belgrad das Gerücht, daß sich der wirkliche Petrus Kalemen den Behörden in Risch gestellt habe. Die südslawischen Blätter weisen darauf hin, daß der tschechoslowakische Paß des Marceller Attentäters auffallende Unregelmäßigkeiten enthalte. Man neigt in Südslawien daher zur Annahme, daß der Mörder der Mazedonier sei und findet für die Auffassung in dem Umfange eine Bestätigung, daß er am Körper die Zeichen und die Buchstaben der inneren revolutionären mazedonischen Organisation (Jatro) eintätowiert hatte.

14 Südslawen in Frankreich verhaftet

Paris, 11. Oktober.

Die Polizei von Annemasse hatte in der vergangenen Nacht zwei Helfershelfer des Marceller Mörders verhaftet, die am Abend in Annemasse eingetroffen waren. Die beiden Verhafteten waren im Besitz von Ausweispapieren, die auf den Namen Benrich und Kowak lauteten, und sollen am Mittwoch aus Paris angekommen sein. Man fand bei ihnen verschiedene Gegenstände, die aus demselben Kaufhaus stammen, von dem auch der Marceller Mörder seine Kleider bezogen hatte.

Sieben Filmstreifen über den Marceller Anschlag beschlagnahmt

Die „Petit Journal“ berichtet, zeigt der Film, den ein Kinooperateur während des Anschlages in Marseille drehen konnte, die Einzelheiten des Vorgangs nicht besonders klar.

Ein Denkmal für König Alexander in Marseille

Die Marceller Presse erläßt eine Aufforderung an die Bevölkerung der Stadt, eine Sammlung zur Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das Verbrechen zu veranstalten.



Hessige Angriffe auf die französische Polizei

In einem Teil der französischen Presse werden die Angriffe gegen die Sicherheitspolizei seit den Vorfällen von Marseille immer heftiger.

Besonders „Le Jour“ fordert eine Säuberungsaktion großen Stils. Das Blatt gibt zunächst die Versicherung eines ungenannten Gewährsmannes wieder, der die russischen, bulgarischen und mazedonischen Kreise in Paris genau kenne. Dieser Gewährsmann behauptet, er habe vor einigen Tagen die Mitteilung von einer beabsichtigten Ermordung des Königs Alexander in Paris erhalten. Außerdem sei ihm zugetragen worden, daß demnächst eine hochstehende französische militärische Persönlichkeit „an die Reihe kommen“ würde. „Le Jour“ veröffentlicht in ihrer Donnerstagsnummer auch eine längere Erklärung des Führers der Feuerkreuzler, des Obersten de la Rocque. Dieser sagte, er habe infolge des Marseiller Anschlages ein „moralisches Sammeln“ der Feuerkreuzler angeordnet, das binnen zwei Stunden vollzogen worden sei. Diese Tatsache behauptet die Schlagfertigkeit seines Verbandes, de la Rocque warnt vor kommunistischen und marxistischen Spiegeln, die diese in die nationalen Kreise einschmuggeln könnten. Er weist dann auf den ideologischen Zusammenhang der Worte an Präsident Doumer, König Alexander und Barthou mit den Kommunisten und Marxisten hin. Er lenne sogar enge Beziehungen, die bis zur Dritten Internationale in Moskau rüchren. Die Kritik an der französischen Polizei ist Oberst de la Rocque dann wie folgt zusammengefaßt: Unzureichende Autorität, beständige Gimmicks von Politikern in die Polizeiaufgaben, Verstoßung des Dienstbetriebes infolge mangelhafter Zielsetzung. Die Sicherheitspolizei sei mit Personen ohne moralischen Halt, von wahren Gangstern, durchsetzt. Als Abhilfsmassnahmen verlangt de la Rocque die Auflösung der kommunistischen Partei und das Verbot aller Kundgebungen, die nicht unter der Kontrolle stattfinden, sowie eine Reform der Sicherheitspolizei bei der eine endgültige Trennung zwischen Polizeiaufgaben und Politik vorgenommen werden müsse.

An anderer Stelle beschuldigt „Le Jour“ den Ministerpräsidenten Doumergue, die Säuberungsaktion großen Stils unverzüglich vorzunehmen. Das Blatt berichtet mit Entrüstung, daß Barthou mit seiner Armwunde zu retten gewesen wäre, wenn keine leichte Verwundung rechtzeitig beim nächsten Posthofe abgebunden worden wäre. Nach dem Anschlag sei aber Barthou mit seinem blutenden Arm allein aus dem Kraftwagen gestiegen, ohne daß eine offizielle Persönlichkeit ihn begleitet hätte. Er habe sich selbst einen Riemen umgedreht, der ihn ins Krankenhaus gebracht habe.

Die royalistische „Action française“ ruft aus: „Nieder mit der politischen Polizei!“

Im „Journal“ gibt Abgeordneter Kollin seine Entrüstung darüber Ausdruck, daß ein Fremder in Marseille einen Anschlag so planmäßig habe durchführen können. „Echo de Paris“ äußert sich wie folgt: Innerhalb der Sicherheitspolizei wimmelt es neben einigen ordentlichen Leuten von Abenteuerern, Gangstern, geldgierigen Beamten und Politikern.

„Matin“ fragt, weshalb dem König nicht das übliche Ehrengeleit in Form einer Schwadron berittener Truppen gegeben worden sei, was die Durchführung des Anschlages erschwert hätte.

„L'Éclair“ nimmt die Sicherheitspolizei in Schutz und erklärt dem Sinne nach, ganz so schlimm dürfte sie wohl nicht sein, wie man sie jetzt hinstellt.

König Peter II. in Paris

Die Vereidigung des südslawischen Regentenschaftsrates

Paris, 11. Oktober.

König Peter II. ist in Begleitung seiner Großmutter, der Königinmutter Maria von Rumänien, am Mittwochabend in Paris eingetroffen. Schon bei der Landung des aus England kommenden Dampfers in Calais waren unlangweilige polizeiliche Schutzmaßnahmen getroffen worden. Dasselbe geschah auch auf dem Bahnhof in Paris, um ganz sicher zu gehen, ließ man sogar den D-Zug, an den ein Salonwagen für den jungen König angehängt worden war, 15 Kilometer von Paris entfernt in der Ortschaft Gouesse halten. König Peter II. und seine Großmutter verließen hier den Zug und legten den Weg bis Paris im Kraftwagen zurück. Der junge König wurde vom Arbeitsminister Mandin im Namen der französischen Regierung empfangen. König Peter II. wohnt in der Privatwohnung des südslawischen Gesandten in Paris, die Königinmutter Maria von Rumänien hat in einem großen Hotel in der Pariser Innenstadt Wohnung genommen.

Vereidigung des südslawischen Regentenschaftsrates

Der Senat und die Stupschina traten am Donnerstag nachmittag in Belgrad zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid auf König Peter II. abzulegen. Der Sitzungssaal der Stupschina, sowie die Wandelhallen waren mit schwarzem Tuch ausgelegt. Sämtliche

Senatoren und Abgeordnete, sowie das Diplomatische Korps waren anwesend. Die Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Präsident des Senats, Tomasič, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Trauerrede für den ermordeten König Alexander, dessen außerordentliche Taten im Krieg und Frieden er feierte. Bei der Erwähnung des neuen Königs Peter II. bereitete die Versammlung diesem südslawische Guldigungen. Tomasič verlas sodann den Abgeordneten und Senatoren die Eidesformel, die diese stehend und mit zum Schwur erhobener rechtem Arm nachsprachen.

Nach der Vereidigung der Parlamentsmitglieder wurde Prinz Paul feierlich in den Saal geleitet. Er und die beiden anderen Mitglieder des Regentenschaftsrates, sowie die drei Stellvertreter begaben sich zum Präsidium und legten in die Hände des Senatspräsidenten den vereidigungsmäßigen Eid ab, demzufolge sie dem König Treue halten und auf Grund der Vereidigung und der Staatsgesetze herrschen würden. Nach der Vereidigung sprach Prinz Paul einige Dankesworte für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Als er darauf das Gebäude der Stupschina verließ, bereitete ihm die auf der Straße herrschende Menge große Guldigungen.

„Alexander I., Einiger und Befreier“

Die Nationalversammlung hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, dem toten König den Titel „Alexander der I., Einiger und Held“ zu geben. Die Versammlung sandte ferner ein Beileidetelegramm an König Peter II.

Italienfeindliche Kundgebungen in Laibach?

Nach einer Neuter-Meldung aus der südslawischen Stadt Laibach ist es dort zu italienfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge hatte versucht, das italienische Konsulat anzugreifen, doch sei sofort Polizei eingeschritten und habe Übergriffe verhindert.

Die Kundgebungen, berichtet Neuter weiter, ereigneten sich nach einer Protestversammlung, in der die Redner behaupteten, daß sämtliche Anschläge gegen das Leben des Königs Alexander, auch derjenige vom letzten März in Agrano, von Italien finanziert und vorbereitet worden seien. Wahrscheinlich, so folgerten die Redner, sei auch der Mörder Kalemien von derselben Seite angeflist worden.

Der Filmtreffen von Marseille in Deutschland verboten

Berlin, 11. Oktober.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Durchführung des Filmtreffens von der Ermordung des jugoslawischen Königs und des französischen Außenministers Barthou für ganz Deutschland verboten.

Memelländischer Landtag vom Gouverneur geschlossen

Memel, 11. Oktober.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat am Donnerstag unter Berufung auf Art. 12 des Memelstatuts die Session des Memelländischen Landtags geschlossen. Der Land-

Teilnahme der Reichswehr am Winterhilfswerk

Richtlinien des Reichswehrministers

Berlin, 11. Oktober.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat für die Teilnahme der Wehrmacht am Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingehende Richtlinien erlassen. Einleitend heißt es darin: „Der kommende Winter stellt die Wehrmacht erneut vor die Aufgabe, durch Beteiligung an der Winterhilfe nach Kräften zur Vinderung der allgemeinen Not beizutragen. Darüber hinaus ist es selbstverständliche Pflicht jedes Soldaten, auch in diesem Winter zum Zeichen seiner Volksgemeinschaft für den notleidenden Teil seiner Volksgenossen persönliche Opfer auf sich zu nehmen.“

In den Richtlinien wird u. a. bestimmt: 1. Betätigung für das Winterhilfswerk ist Dienst. Die Truppe hat sich in den Dienst des Winterhilfswerkes zu stellen, soweit die Ausbildungsbelange dies irgendwie zulassen.

2. Fahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Feldküchen, Stockfessel und personelle Kräfte sind zu Transporten, Sammlungen, Speisungen und sonstigen Hilfsarbeiten für das Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen.

3. Musik- und Trompeterkorps sind im Rahmen mit den zuständigen örtlichen Führern des Winterhilfswerkes dienstlich für die Winterhilfe zu stellen. Dies geschieht entweder durch die Teilnahme an amtlichen Veranstaltungen der R.E.-Volkswohlfahrt oder durch Abhalten von Wohltätigkeitskonzerten, deren Gesamterlös dem Winterhilfswerk zufließt.

Gegen Hunger und Kälte für Treue und Volksgemeinschaft!

tag wurde zunächst am 19. Juli d. J. vom Gouverneur zur Entgegennahme einer Regierungserklärung des Direktoriums Reisinger einberufen, konnte jedoch wegen der zweimal künstlich herbeigeführten Beschlusunsfähigkeit zu dieser Frage nicht Stellung nehmen. Durch die jetzige Maßnahme wird dem Landtag die Gelegenheit genommen, überhaupt eine Regierungserklärung entgegenzunehmen.

Württemberg Aufruf des Kirchenkommissars

Stuttgart, 11. Oktober.

Der geistliche Kommissar der Evang. Landeskirche Württembergs hat unter dem 10. d. M. folgenden Erlaß an die württembergischen Pfarren gerichtet:

Liebe Amtsbrüder! Die am Dienstag, 9. Oktober 1934, zusammengetretene Landessynode hat den Antrag auf Zerrücksetzung des Herrn Landesbischofs D. Wurm angenommen. Auf Grund dieses Beschlusses habe ich als Bevollmächtigter des Reichsbischofs für Württemberg die Zerrücksetzung vollzogen; sie hat damit Rechtswirksamkeit erlangt. Mit dieser Entscheidung ist nunmehr für jeden eine klare Rechtslage geschaffen. Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß uns dieser Entschluß nicht leicht gefallen ist. Wir hätten es dankbar begrüßt, wenn Herr Landesbischof D. Wurm den Schritt, der um unseres Volkes und um unserer Kirche willen nun einmal begangen werden mußte, freiwillig getan hätte.

Es ist mir aber erneut ein Bedürfnis, Sie zu erneuter Bestimmung zu rufen: Wir bekennen freudig, daß unsere evangelische Kirche erbaut ist auf Jesus Christus, dem Herrn der Kirche. Wir bekennen, daß unsere Arbeit sich auszurichten hat nach dem Verständnis des Evangeliums, wie es uns durch Martin Luther und die Bekenntnisschriften der Reformation neu geschenkt worden ist. Wir bekennen, daß wir als Diener der evangelischen Kirche uns unter die Justiz des Wortes Gottes zu stellen haben. Dies gemeinsame Bekenntnis gibt mir das Recht und die Pflicht, die Amtsbrüder mit aller Entschiedenheit an ihren Dienst in der Gemeinde zu weisen. Ich bitte, daß Sie einzig und allein den Dienst tun, der Ihnen angetragen ist und den Sie auch in Ihrem Ordinationsgelübde freudig bejaht haben, nämlich das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Nur so kann Friede in unserer Kirche werden, nur so kann wieder Vertrauen wachsen, nur so kann wirklich Kirche werden in unserem deutschen Volk.

Die Kirche Christi ist aber auch eine Kirche der Ordnung. Es geht nicht an, daß Diener der Kirche die Anordnungen ihrer Kirchenleitung nicht befolgen oder zu ihrer Nichtbefolgung aufrufen. Ich darf daher erwarten, daß den Anordnungen des Oberkirchenrats Folge geleistet wird. Wer das nicht kann oder will, muß es auf sich nehmen, daß die kirchliche Obrigkeit gegen ihn einschreitet. Ihn allein trifft dafür Schuld und Verantwortung.

Das Evangelium aber fordert von uns nicht Widerstand gegen die staatliche oder

kirchliche Obrigkeit, sondern treuen, hingebenden Dienst nach dem Beispiel unseres Herrn und Meisters: Ich bin nicht gekommen, daß ich mir dienen lasse, sondern daß ich diene und gebe mein Leben zu einer Erlösung für viele. (gez.) E. Krauß.

Nieber 3000 Reichsmark zahlen als ins Gefängnis

Zettwang, 11. Oktober. Vor dem Amtsgericht Zettwang fand am Mittwoch eine Verhandlung gegen einen jungen Kaufmann aus St. Gallen (Schweiz) wegen Diebstahlschuldungen statt. Es handelte sich um den Betrag von 3455 RM. Den Polizeibeamten in Friedrichshafen ist es gelungen, diesen Volkschädling in Gewahrsam zu nehmen. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Zettwang eingeliefert. Schließlich ist er gegen Stellung einer Sicherheit in Höhe von 3000 RM. auf freien Fuß gesetzt worden. Am 12. September sollte das Hauptverfahren vor dem Amtsgerichtsgefängnis Zettwang eröffnet werden. Der Angeklagte ersuchte indes nicht. Es wurde auf 10. Oktober ein neuer Termin anberaumt. Auch diesmal ersuchen die Angeklagte nicht. Die zur Sicherheit hinterlegten 3000 RM. wurden daraufhin als für die Staatskasse verfallen erklärt.

Unbekannt

Kiffet 1000 RM. für die Winterhilfe

Friedrichshafen, 11. Oktober. Ein deutscher Beweis, wie sehr die Worte unseres Führers in seinem Aufruf zur Winterhilfe die Herzen der Jährlinge ergriffen haben, ist die Tat eines Bürgers von Friedrichshafen, der nicht genannt sein will. Sofort nach der durch den Rundfunk übertragenen Rede überwies er der R.E.-Volkswohlfahrt einen Betrag in Höhe von 1000 Reichsmark.

Diebe zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt

Heilbronn, 11. Oktober. Vor der Großen Strafkammer hatten sich gestern fünf Angeklagte aus Neckarsulm, darunter ein Vater mit seinen drei Söhnen, wegen schweren Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Die Angeklagten hatten bei der Firma Carl Schmidt & Co. in Neckarsulm in der Zeit vom August 1933 bis April 1934 etwa 30 Zentner Aluminiumbruch und alte Motorengehäuse im Wert von 1200 RM. gestohlen. Das Altmaterial wurde an hiesige Händler verkauft. Das Gericht sprach Freiheitsstrafen von zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus, ein Jahr zwei Monate Gefängnis, zweimal sieben Monate Gefängnis und ein Jahr zwei Monate Gefängnis aus. Das Verfahren gegen einen sechsten der Hehlerei verdächtigen Angeklagten wurde eingestellt.

Schwenningen, 11. Oktober. (Selbstmord?)

Mittwoch früh wurde unterhalb des Schlachthauses auf dem Bahndörfer eine männliche Leiche mit stark verbleichtem Kopf und abgefahrenen Beinen aufgefunden. Vermutlich ließ sich der Mann vom Frühling Schwenningen-Rottweil in selbstmörderischer Absicht überfahren. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Hilfsarbeiter Erwin Vogt.

Utingen, O.A. Göppingen, 11. Oktober.

Wertwürdige Verkaufsmethode. Im hiesigen Rathaus versuchte ein auswärtiger Hausierer seine Ware anzubringen. Es wurde ihm bedeutet, daß sein Bedarf vorliege. Darüber geriet der Händler derart in Wut, daß er die Anforderung, die Räume zu verlassen, unbeachtet ließ. Als daraufhin der Polizeiwachmeister zur gewaltsamen Entfernungsmaßnahme schritt, wurde der Hausierhändler faugrob und leistete Widerstand, so daß er festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Göppingen wegen Hausfriedensbruch und Widerstand eingeliefert wurde.

Schwäbische Chronik

Ein Mädchen aus Weil im Dorf ließ sich einige Verletzungen zufügen kommen. Als es merkte, daß man ihm auf die Spur gekommen ist, lief es aus Angst weg und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

In Eberbach, O.A. Württemberg, wurde der Landwirt Hagel durch eine wildgewordene Kuh schwer verletzt.

In Engewies hat ein vierjähriges Mädchen in einem Hause ein Gewehr gefunden, das mit Schrot geladen war. Das Kind handelte herum, bis sich ein Schuß löste. Die ganze Schrotladung ging dem Kind in den Arm.

Auf dem letzten Viehmarkt in Zuttlingen wollte ein Bauer eine Kuh kaufen. Er hatte bereits den Handel abgeschlossen, da mußte er feststellen, daß er keine 500 RM. verloren hatte. Er wurden bis heute nicht wieder zurückgegeben.

Der Stadtrat in Sigmaringen beschloß, den Almondäusen abzulassen, und zwar mit einer Summe von 80 000 RM., die in zwei Raten zur Verfügung gestellt werden sollen.



Aus Stadt und Land

Kagold, den 12. Oktober 1934.

Sittlerworte:

Unter derseitigen Bürgertum ist für jede erhabene Aufgabe der Menschheit bereits wertlos geworden. Mein Kampf.

Dank der Saarländer!

Herrgott Wieland, der Vorstand des Vereingtes Nieder- und Sängerkorps überreicht uns ein Dankschreiben des Sängerkorps eines Hühnerfeld-Saar, der kürzlich bei den hiesigen Sängerkorps zu Gast war, das wir der Öffentlichkeit gern zur Kenntnis bringen.

Nach Rückkehr in unsere liebe Saarheimat denken wir mit Dankbarkeit und Freude an die herrlichen Stunden zurück, die wir mit Ihnen verleben durften. Keiner unserer Sänger wird die Tage von Kagold je vergessen. Unser aller Wunsch ist, unsere lieben Freunde von Kagold im nächsten Jahre bei uns zu Gast haben zu dürfen, damit wir Gelegenheit haben, Ihnen auch einmal unsere Saarheimat zu zeigen und alle lieben Sängerkorps wiederzusehen.

Wir bitten Sie recht herzlich, allen Kagoldern, die uns in so überaus gastfreundlicher Weise empfangen und bewirtet haben und allen, denen die Ihnen bei der Durchführung dieser unvergesslichen Tage zur Seite standen, unseren tiefgefühlten Dank übermitteln zu wollen. Auf Wiedersehen!

Mit deutschem Gruß! Heil Hitler!

Über das Wiedersehen wird sich in hunderten Tönen reden lassen!

Schulungs- und Fortbildungslehrgänge für die Postagenten und Poststelleninhaber

Die Berufsgemeinschaft der Büro- und Besonderenangehörigen - Fachgruppe Postagenten - in der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft veranstaltet im Einvernehmen mit dem R. P. M. im Winterhalbjahr 1934/35 für die Postagenten und Poststelleninhaber Wochenendlehrgänge. Es werden dabei Fachvortrags- und Fachreferentien der Reichspostdirektion gehalten, die den engen Kreis der unmittelbaren Berufstätigen weitestmöglich überschreiten. Dies geschieht aus der Erkenntnis heraus, daß der berufstätige Mensch, wenn ihn keine Arbeit auch innerlich befriedigen soll, nicht nur seine eigentlichen Dienstverrichtungen reiflos betriebsmäßig beherzigen muß, sondern darüber hinaus auch die größeren Aufgaben und die allgemeine Bedeutung des Betriebes, dem er dient, kennen soll. Es gilt, die Berufslernenden den Betrieb der Deutschen Reichspost nicht nur in seiner volkswirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung, sondern auch in seiner feinen, weltumspannenden, aufwendlichen Beschäftigung mit ihren letzten Ausdehnungen auf das flache Land, bis hinein in das kleinste Gebirgsdorf zu zeigen. Weiter sollen ihnen auch nach der weltanschaulichen Seite hin die Grundgedanken des Nationalsozialismus aufgezeigt werden.

Die ersten Wochenendlehrgänge im Bezirk Südwest (einschließlich Pfalz) haben bereits in der zweiten Septemberhälfte in Karlsruhe und Stuttgart stattgefunden. Es wurden Fachvortrags- und Referentien über den Aufbau und die Aufgaben der Deutschen Reichspost und die Reichspostausgaben gehalten, ferner ein weltanschaulicher Vortrag über „Das Programm der NS. D. P.“. Anschließend an die Fachvortrags- und Referentien wurden die Teilnehmer am Sonntagvormittag in die Teilnehmer- und Referentien vergütete Stunden miteinander verleben.

Diese Lehrgänge haben gezeigt, wie dringend notwendig es ist, gerade bei dieser Berufsgruppe eine gründliche Schulungsarbeit zu betreiben, welche sich sicher zum Nutzen von Betrieb und Teilnehmer auswirken wird. Von den Teilnehmern wurde diese Schulungsarbeit dankbar begrüßt.

Tonfilmtheater

„Nerone hat Ruh“

Militärwünsche aus der Friedenszeit haben von jeher eine ganz besondere Zugkraft besessen und auch heute noch ist dieses Milieu beliebt und so wird sich auch das Kagolder Publikum freuen, wieder einmal so recht von Herzen lachen zu können.

Arbeitsbeschaffung beginnt zu Hause

Daran sollte jeder Deutsche denken, daß in erster Linie am Orte selbst und in der Nachbarschaft ein Volksgenosse dem andern helfen muß.

in Arbeit und Brot zu kommen - und zu bleiben. Das gilt für jeden! Für den Handmann und für den Gewerbetreibenden, für den Beamten, den Angestellten und den Arbeiter. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Wenn der Bauer die Milch, die Eier und das Geflügel auf dem Wochenmarkt verkauft hat, dann muß er auch keine eigenen Bedürfnisse in der Heimat decken. Denn dort braucht man ihn als Kunden! Wie sollte man sonst seine Erzeugnisse kaufen können, wenn er den Menschen seiner engeren Heimat nicht auch zur Verfügung gibt? So ist es überall: Jeder braucht Jeden! Der Beamte, der Angestellte und der Arbeiter leben von und in der Gemeinde. Auch sie müssen dafür sorgen, daß die Gemeinde leben kann! Sie braucht Steuern, die Handel und Gewerbe am Orte ausbringen müssen.

Wer das alles bedenkt, wird sehr schnell einsehen, wie gefährlich es auch für ihn ist, Arbeit und Verdienst dem Nachbar zu entziehen. Nur wenn die engere Gemeinschaft stark und sicher steht, ist Staat und Volk gesund.

Dies sind die Eintopf-Sonntage

14. Oktober 1934, 18. November 1934, 16. Dezember 1934, 13. Januar 1935, 17. Februar 1935, 17. März 1935.

Für den 14. Oktober 1934 sind lediglich folgende drei Eintopfgerichte zugelassen: 1. Kesselfleisch mit Einlagen, 2. Rindfleisch mit Rindfleisch, 3. Gemüsetopf mit Fleisch-einlage (Zusammengelocht). Zu Kesselfleisch: „Einlage“ entweder Wurst, Schweineohr oder Pöstelfleisch. Für die folgenden Eintopf-Sonntage werden entsprechende Gerichte jeweils festgelegt.

Sämtliche Gaststättenbetriebe sind eingeteilt in drei Klassen, welche die Gerichte zu 70 Pfg., 1 Mk. bzw. 2 Mk. verabreichen. Die Gäste erhalten für den an das Winterhilfswerk abgeführten Betrag eine Quittung aus einem numerierten Quittungsbuch.

Auf zur Kleiderfammlung für das Winterhilfswerk!

In diesen Tagen, wenn die Kleiderwehre, die SA oder die Hitlerjugend zur Kleiderfammlung rufen, sollte sich niemand der Pflicht entziehen, in Schränken und Truhen nachzusehen, was wohl entbehrlich wäre und armen Volksgenossen nützen könnte. Gerade die Frau ist dazu berufen, hier mitzubewahren und ein offenes Ohr für den Ruf zur Kleiderfammlung zu haben. Im Grunde genommen ist es selbstverständlich, und es bedarf keiner eingehenden Begründung, warum wir unsere Kleider, Schuhe und Wäsche, die wir selbst nicht mehr tragen, zur Verfügung stellen sollen. Aber wenn darüber hinaus noch Ausbesserungen vorgenommen werden, so äußert sich in dieser Handlung, die der einzelnen Hausfrau wenig Mühe macht, der Wille zur praktischen Mithilfe am großen Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Nichts ist so eindrucksvoll, wie die Arbeit in den Nähstuben, die in jeder Stadt in größerer Anzahl eingerichtet wurden, wo fast ausschließlich ehrenamtliche Arbeit geleistet wird, die im Zuschneiden der eingegangenen Sachen, im Zuschneiden noch brauchbarer guter Stoffe für Kinderkleidchen und Mäntel sich äußert und in vieler Arbeit mehr. Wer diese Nähstuben einmal besucht, wird ehlich froh und befließt diese Räume wieder verlassen, denn er sieht hier, wie die Liebe zum Besten und der Wunsch nichts Schlechtes zu verschleppen vorherrschend ist für die Instandhaltung von Kleidern, Mänteln und Wäsche. Vorausgesetzt werden muß nur das eine, daß keine verstaubten und faden-scheinigen Stoffe in die Kleiderfaltungen gegeben werden, denn mit ihnen kann nur der Lumpenhändler noch etwas anfangen. Aber gerade jene Kleiderstücke, die aus der Mode gekommen sind, oder die von verstorbenen Familien und auf absehbare Zeit keine Verwendung finden würden, sind willkommen für die Nähstuben der NSD. Und wenn dann noch ein paar Seidenbänder, Hiertümpel, welche oder bunte Kragen hinzugefügt werden, so bringen diese kleinen Zutaten das Gefühl der Liebe und des Mitgefühl mit, daß sich im opferfreudigen Geben äußert.

Man möchte wünschen, daß jede Hausfrau einmal durch die Nähstuben der NSD ginge. Dort würde sie andächtig und verwundernd vor den feinen Künstlerinnen stehen, die an der Herstellungs- und Instandhaltungsarbeit beteiligt sind, und sie würde tief erschaffen fortgehen, wenn sie die Dankbarkeit jener mit-

erleben könnte, die durch die Zuteilung der Kleiderstücke dringender Sorge ledig wurden.

Darum auf die Truhen und Schränke! Gebt für die Kleiderfammlung was ihr nur geben könnt, Gebt jetzt; auf daß schnell die Zeit zur Ausbesserung und Instandhaltung ausgenutzt werden kann. Niemand entziehe sich dieser Pflicht! Sie muß erfüllt werden, weil die Erfüllung dieser Pflicht einen Baustein bedeutet für die Einheit des Dritten Reiches.

Alle Frachtbriele schleunigst aufbrauchen!

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt uns mit:

Die neuen Frachtbriele für den innerdeutschen Verkehr werden erst mit dem Inkrafttreten der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung eingeführt werden. Mit der Neuausgabe der Eisenbahn-Verkehrsordnung ist vor dem 1. Juli 1935 nicht zu rechnen. Abdann wird für den Verbrauch der noch vorhandenen Frachtbriele eine Frist von sechs Monaten festgesetzt werden, so daß die nach dem jetzigen Muster hergestellten Frachtbriele noch bis Ende nächsten Jahres verwendet werden dürfen.

Legte Nachrichten

Innenminister Sarraut zurückgetreten. - Beamtenmehregelungen

Paris, 11. Okt. Der französische Innenminister Sarraut, der von der französischen Presse dafür verantwortlich gemacht wurde, daß der Anschlag auf den tschechischen König und den tschechischen Außenminister gelingen konnte, ist zurückgetreten. Der Generaldirektor der Sicherheitspolizei, Berthoin, wurde des Postens enthoben, ebenso der Präsi des Departements Bouche-du-Rhône, Jouhaud.

Zwei Verdächtige legen ein Geständnis ab. - Unterjagung der Marceller Muttat.

Paris, 11. Okt. Die beiden in Annemasse verhafteten Helfershelfer des Marceller Mörders haben im Verlauf ihres ersten Verhörs zugestanden, daß sie mit Kalenem in Marseille waren. Sie liegen ferner durchblicken, daß sie den Auftrag hatten, in Paris einen zweiten Anschlag zu verüben, wenn der erste fehlgehen sollte.

Erfolge der Regierungstruppen in Spanien

Das erste Standgerichtsurteil

Paris, 11. Oktober.

Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums stellt sich die Lage in Spanien zurzeit wie folgt dar: In Madrid und einigen Provinzstädten wird weiter gestreift, die Ruhe ist aber nicht gestört. In San Sebastian waren einige bedeutungslose Zwischenfälle zu verzeichnen. In Asturien rächen die Regierungstruppen zielbewußt und erfolgreich vor. Die Aufständischen werden allmählich zurückgedrängt. In den Vorstädten von Oviedo und den Bergwerkszentren von Rierres und Olloniego haben noch die Aufständischen die Oberhand. Ihre Niederwertung in diesen Gebieten ist das nächste Ziel. In Asturien haben die Aufständischen bei ihrem Rückzug 11 Tote zurückgelassen. 300 Rebellen wurden gefangen genommen. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe.

Nach einer Havasmeldung aus Madrid vom Donnerstag früh kam es trotz aller Sicherungsmaßnahmen am Mittwoch nachmittags wieder zu Schießereien zwischen Aufständischen und Polizei, vor allem in den Vorstädten von Madrid. Mehrere Personen sind verletzt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Das Standgericht in Barcelona hat sein erstes Urteil gefällt. Ein Major Bosch, der auf Seiten der Somablen stand, wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Außerdem haben die Militärbehörden die Polizeischule geschlossen, die die katalanische Regierung in San Sebastian gegründet hatte.

Schwarzes Brett

Wasserspiel, Raubdruck verboten.

HJ-Standort Kagold

Sämtliche Jungen des Standortes Kagold, die noch nicht unterjagt worden sind, sind heute abend 8 Uhr zur Rückholung der Unterjagung beim Unterhannar, Pg. Dr. Bilger, Hobeistr. Der übrige Standort tritt um 8.30 Uhr am Heim zum Arbeitsdienst an. Standortsführer.

Jungvolk Kagold

Am Samstag ist Jungenschaftsabend. Die von der Muffl treten am Samstag um 8 Uhr auf dem Stadtplatz an. Heil Hitler!

Die Pariser marxistische Zeitung „Populaire“ berichtet, daß die kommunistische Internationale zwei ihrer Mitglieder, die Franzosen Gachin und Thorez, beauftragt habe, sich sofort mit Vertretern der marxistischen Internationale in Verbindung zu setzen, um die Kampfkraft und die Durchführbarkeit einer gemeinsamen Aktion zur Unterstützung der kämpfenden spanischen Arbeiter zu organisieren.

Deutsche Gesandte berichten dem Führer

Berlin, 11. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den deutschen Gesandten in Athen, Dr. Eisenlohr, den deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, und den deutschen Gesandten für Mittelamerika, Kraft, zum Vortrag.

Dynamitexplosion in einem Wohnhaus

Halifax, 11. Oktober.

In einem Hause erfolgte eine heftige Explosion, die das Gebäude zum Einsturz brachte; die Trümmer gerieten in Brand. Zwei Frauen und vier Kinder kamen dabei ums Leben. Die Untersuchung ergab, daß der Hausbesitzer, der abwesend war, im Hauskeller den Rest einer größeren Dynamitmenge aufbewahrt hatte, die er vor zwei Jahren zu Sprengungen gekauft hatte.

Auflösung der „Geheimen Getreidekammern“ in Sowjetrußland

Moskau, 11. Oktober.

Die sowjetrussische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die politischen Abteilungen der Staatsgüter und kollektiven Bauernwirtschaften ihre sogenannten „Geheimen Kammern“ mit Getreide und sonstigen Lebensmitteln sofort aufzulösen hätten. In der letzten Zeit seien ohne staatliche Genehmigung solche angelegt worden. Das Getreide müsse unverzüglich dem Staat zur Verfügung gestellt werden. Die Anlage solcher geheimen Getreide- und Lebensmittel-lager sei in Zukunft streng verboten. Das Bundeskommissariat des Innern ist angewiesen worden, gemeinsam mit den politischen Abteilungen der kollektiven Bauernwirtschaften für die Durchführung dieser Verordnung Sorge zu tragen.

Tribüneneinsturz im Zirkus

Tribüneneinsturz im Zirkus

Kattowitz, 11. Okt.

Als am Mittwoch abend nach Schluß der letzten Vorstellung des zurzeit hier gastierenden Zirkus Staniewicz die Zuschauer zu dem Ausgang des Feldes drängen, brach ein Teil der Tribüne zusammen. Unter der Menge entstand eine Panik. Polizeibeamte, Zirkusangestellte und mehrere beherzte Zuschauer konnten die Ruhe nach einiger Zeit wieder herstellen. Da die Tribüne nur etwa 1 1/2 Meter hoch war, verlief das Einsturzungsglück noch verhältnismäßig glimpflich. Bei dem jähen Zusammenbruch der Zuschauer wurden zwei Mädchen schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Zahlreiche Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Stadt und Land Hand in Hand



Mühlen Franck

macht jeden Kaffee - also auch feinen Bohnenkaffee - schmackhafter und schöner in der Farbe.

Der seit Jahrzehnten beliebte und bekannte Kaffeezusatz Mühlen Franck wird aus Edel-Zichorie hergestellt. Edel-Zichorie wird in großen Mengen von deutschen Bauern auf ihren Feldern angebaut. Wer also Mühlen Franck als Zusatz zu seinem Kaffee verwendet, unterstützt die heimische Landwirtschaft und fördert damit die enge Verbundenheit von Stadt und Land.

Allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich?

Wien, 11. Oktober.
Der zweite Vizebürgermeister von Wien, Kresse, erklärte in einer Mittwoch abend gehaltenen Rede, daß nach seinen Informationen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich unmittelbar bevorstehe. Es werde dann nötig sein, die gesamte Jugend Oesterreichs zum Militär zu bringen, wo sie gegen ein kleines Handgeld längere Zeit dienen werde.

Seine Familie ermordet

Selbstmord des Vaters durch Leuchtgas
Leipzig, 11. Oktober.
Am Donnerstag morgen wurde in der Wohnung des W. S. in der Landstraße Str. 77 von der Polizei, die sich gewaltsam Zutritt verschafft hatte, die 23jährige Ehefrau mit drei Kindern in der Küche im Schlafzimmer im Bett aufgefunden. Im Nebenzimmer lagen in ihrem Bett der fünfjährige Sohn Horst und die 2 1/2jährige Tochter Hilma ebenfalls mit durchgeschnittenen Kehlen. Vater S. hatte mit einem vorgefundenen Rasiermesser während des Schlafes seine Angehörigen getötet. Darauf hat er in der Küche seinem Leben durch Aufbrechen des Gasbrenners ein Ende gemacht. Nachbarn hatten die Polizei benachrichtigt, als Gasgeruch aus der Wohnung drang.

Gorilla greift einen Wärter an

Schreckensszenen im Affenhaus des Berliner Zoo
Berlin, 11. Oktober.
Im Affenhaus des Berliner Zoo spielte sich ein gefährlicher Vorfall ab. Der Gorilla Bobby stürzte sich plötzlich auf seinen Wärter und riß ihn zu Boden. Durch das Daylighttreten anderer Zoo-Wärter konnte der Angefallene noch im letzten Augenblick aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, so daß er offenbar nur ungefährliche Verletzungen davontrug.

Bei den Menschenaffen des Zoo finden täglich vor zahlreichem Zuschauern Vorführungen statt, bei denen Bobby, der große Gorilla, immer das besondere Interesse des Publikums findet. Gestern bekam der Gorilla plötzlich einen Wutanfall, griff den hellvertretenden Wärter an, riß ihn zu Boden, warf sich auf ihn und brachte ihm mit seinem gewaltigen Gebiß Verletzungen bei. Durch die Schreckensszenen der Zuschauer wurde Bobby offenbar zu noch größerer Wut aufgeregelt. Glücklicherweise waren andere Wärter auf den Vorfall aufmerksam geworden und kamen ihrem Kollegen zu Hilfe. Es gelang ihnen, schnell den Wärter aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er wurde zur Rettungstation gebracht, von wo aus man ihn einem Krankenhaus zuführte. Wie die Direktion des Zoo mitteilt, hat

der Wärter bei dem ungleichen Kampf mit dem Gorilla nur einen Biß am Oberarm davongetragen. Zur Beobachtung wurde er jedoch ins Krankenhaus gebracht, da die "Amarmungen" des großen Gorilla leicht innere Verletzungen zur Folge haben können.

Sportvorschau

Gruppe Schwarzwald Abteilung 1a und 1b
Da die Gruppe am 23. September und 7. Oktober ausfallen mußten, werden die restlichen Spiele der Vorrunde wie folgt festgesetzt:

- Abteilung 1a:
14. 10. 34: Ebhausen - Hochdorf; Altensteig - Nagold; Hatterbach - Batersbrunn.
21. 10. 34: Ebhausen - Altensteig; Nagold - Batersbrunn.
28. 10. 34: Batersbrunn - Ebhausen; Hatterbach - Altensteig; Hochdorf - Nagold.
4. 11. 34: Hochdorf - Hatterbach; Nagold - Ebhausen; Batersbrunn - Altensteig.
11. 11. 34: Altensteig - Hochdorf; Ebhausen - Hatterbach.

Abteilung 1b:

14. 10. 34: Calw - Hirau.
21. 10. 34: Calmbach - Calw.
28. 10. 34: Hirau - Calmbach.
je mittags 3 Uhr auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine.

Rückrunde der Abt. 1b:

4. 11. 34: Hirau - Calw.
11. 11. 34: Calmbach - Hirau.
18. 11. 34: Calw - Calmbach.
je mittags 2.30 Uhr auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine.

Kreisklasse 2. Vorrunde

21. 10. 34: Wildberg - Sulz.
28. 10. 34: Sulz - Nagold II.
4. 11. 34: Wildberg - Nagold II.
je mittags 2 Uhr auf den Plätzen der erst genannten Vereine, Sulz und Wildberg bestätigen die Kenntnisaufnahme der Termine an mich.

Da auf mein Ausschreiben keine 2. und Jugendmannschaften mehr angemeldet wurden, wird den Vereinen empfohlen, sich gegenseitig wegen Vorspielen zwischen 2. und Jugendmannschaften zu verständigen.
H. E. L. B., Klassenleiter.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 11. Oktober 1934

Zugtreiben Inverkauf	Ähnen	Stuten	Jungstullen	Kühe	Stieren	Ferkel	Hälber	Schweine	Schafe
4	4	4	28	25	01	—	144	322	2
—	—	—	—	—	5	—	—	—	—
Ochsen									
a) vollfleischigste ausgewählte höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere									
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Stullen									
a) jüngere, vollfleischigste höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige, vollfleischige oder ausgewählte									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Kühe									
a) jüngere, vollfleischigste höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige, vollfleischige oder ausgewählte									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Stieren (Raubinnen)									
a) bester Mast- und Saugfäher									
b) mittlere Mast- u. Saugfäher									
c) geringe Saugfäher									
d) geringe Hälber									
Ferkel									
mäßig genährtes Jungvieh									
Schweine									
a) Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht									
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht									
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht									
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht									
e) fleischig von 120-160 Pfd. Lebendgewicht									
f) um 120 Pfd. Lebendgewicht									
g) Zauen									

Stuttgarter Großmärkte vom 11. Oktober.
Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 280 Zentner. Preise: Industrie 3,40 bis 3,70, Ruppinger 4,20 bis 4,50, Württemberg rote 6 bis 6,50 RM. — Moskobmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1200 Zentner, Preise 5,90 bis 6,10 RM. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 20 Zentner, Preis 8 RM. je pro Zentner.

Schweinepreise. Vöhring: Mutterfäher 105, Milchschweine 15-23, Läufer 40 bis 42 RM. — Geringere: Milchschweine 13 bis 18,50 RM. — Neure in Höhen: Milchschweine 16-18 RM. — Spärgarten: Milchschweine 10-16 RM. — Wehingen: Milchschweine 11,50-13,50 RM. — Wangen i. K.: Ferkel 10-16 RM. — Weingarten: Milchschweine 14-17 RM. — Winnenden: Läufer 35-60, Milchschweine 16-22 RM.

Schlupfpreise. Ehlingen: Mostobst 5,90-6 RM. — Herrenberg: Tafeläpfel 8-14, Tafelbirnen 7-12, Mostäpfel 5-5,70, Mostbirnen 3 bis 3,70, Zwetschen 8-12, Röhre 18, Dauten 7-8 RM. — Neuenstein: Tafeläpfel 5,50 bis 6,50, Tafelbirnen 4-7, Mostäpfel 4,30 bis 5, Mostbirnen 2,30-2,60 RM. — Wehingen: Mostbirnen 2,50-2,70, Mostäpfel 4 bis 5,30, Tafeläpfel 6-7, Tafelbirnen 5 RM. — Neuffingen: Mostobst 4,20-5,70 RM.

Schlupfscheine auf dem Kartoffelmarkt. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Kartoffelabfahrs teilt mit, daß die Ausgabe der Kartoffelschlupfscheine und Kaufbefähigungen nunmehr für das ganze Gebiet der Landesbauernschaft durchgeführt ist. Erzeuger, die von heute ab ohne Schlupfscheine mit Kartoffeln angetrossen werden, setzen sich der Gefahr der Beschlagnahme ihrer Kartoffeln und einer empfindlichen Geldstrafe aus. Sämtliche Oberämter und Polizeistationen sind hierin in Kenntnis gesetzt.

Viehpreise. Calw: Kühe 180-350, Rindern 190-340, Jungkinder 50-180 RM. — Tuttlingen: Kühe 210-260, Kalben 220 bis 280, Rinder 90-230 RM. pro Stück.
Schweinepreise. Calw: Läufer 45-75, Milchschweine 18-42 RM. pro Paar. — Ehlingen: Milchschweine 15-22 RM. — Gaildorf: Milchschweine 11-17 RM. — Tuttlingen: Milchschweine 10-20 RM. pro Stück.

Devisen vom 11. Oktober 1934

Anteil	11. 10.	11. 10.	11. 10.	11. 10.
Ägypten	12,41	12,44	12,45	12,48
Argentinien	2,442	2,446	2,445	2,440
Belgien	16,17	16,25	16,17	16,28
Brazilien	0,204	0,206	0,204	0,206
Belgien	1,547	1,555	1,547	1,550
Canada	5,517	5,525	5,524	5,520
Dänemark	53,56	54,08	54,20	54,30
Frankreich	11,30	11,36	11,30	11,38
England	18,09	18,12	18,10	18,15
Estland	68,68	68,62	68,66	68,62
Finnland	5,38	5,35	5,36	5,37
Frankreich	16,39	16,41	16,39	16,42
Frankreich	2,467	2,471	2,467	2,471
Holland	164,30	164,64	164,39	164,52
Island	54,71	54,81	54,33	55,02
Italien	21,45	21,49	21,45	21,49
Japan	0,705	0,707	0,709	0,711
Japan	5,684	5,708	5,684	5,708
Letland	60,67	60,63	60,67	60,63
Litauen	41,56	41,64	41,56	41,64
Norwegen	60,74	60,86	60,36	61,18
Oesterreich	48,25	48,05	48,25	48,05
Portugal	10,97	10,99	11,51	11,53
Rumänien	2,488	2,491	2,488	2,492
Schweden	62,34	62,16	62,59	62,71
Schweiz	61,09	61,25	61,09	61,25
Spanien	34,62	34,66	33,97	34,05
Tschechoslowakei	16,37	16,39	16,37	16,39
Türkei	1,874	1,876	1,875	1,879
Ungarn	—	—	—	—
USA	0,999	1,001	0,999	1,001
Vereinig. Staaten von Amerika	2,474	2,475	2,478	2,480

Vorausichtige Bitterung: Für Samstag und Sonntag ist zeitweilig bedecktes und auch zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaifer (Inhaber Karl Zeiser), Nagold. Hauptartikelleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einj. der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold D. H. IX. 34: 2490

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Bekanntmachung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung über die Vereinigung der Gemeinde Enzthal mit der Gemeinde Enzthalhöferte unter Einbeziehung von Teilen der Gemeinden Bergorte und Befensfeld

Die am 7. 10. Juli 1934 zwischen den Gemeinden Enzthalhöferte (Kreis Neuenbürg) Enzthal, (Kreis Nagold), Bergorte (Kreis Calw) und Befensfeld (Kreis Freudenstadt) getroffene Uebereinkunft über die Vereinigung der Gemeinden Enzthalhöferte und Enzthal — unter Einbeziehung mehrerer Parzellen der Markungen Befensfeld und Bergorte — ist heute mit Wirkung vom 1. April 1935 ab genehmigt worden. Die vereinigte Gemeinde führt den Namen Enzthalhöferte.

Stuttgart, den 3. Oktober 1934.
28112 J. R. Dr. Gerhardt.

Nagold-St. Georgen Stadt Karten!

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 14. Oktober 1934

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum "Balkhorn" in Nagold freundlichst einzuladen

Friedrich Martini
Sohn des † Friedrich Martini, Waldhornwirt in Nagold

Rosa Berta Aberle
Tochter des Friedr. Aberle, Uhrmacher in St. Georgen

Kirchliche Trauung 12 1/2 Uhr.

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag und Samstag 8.15 Uhr

"Reserve hat Ruh"

Lustiger, origineller Militär-Schwank zum totlachen.

Löbende Beiprogramme und Wochenschan.

2831

Für wünschenswert
Danksagung:
MAGGI
Eintopf

wohlführend und sättigend

Schwarzwald-Verein Ortsgruppe Nagold

Sonntag, 14. Okt.
Nachmittags-Wanderung über Bollmaringen - Baisingen nach Ergenzingen („Hirsch“).
Wanderzeit 2 Std. Zurück zu Fuß über Wehingen oder mit Bahn oder Omnibus. Abmarsch 1 Uhr. Abg. Waldheil - Heil Hitler!

28329 Vorstand: Lenz.

Treibt Leibesübungen!

Heute abend Schüler und admil. Aktive

VFL NAGOLD

! Jetzt ist es Zeit Leimringe anzulegen!

Die guten Haupenleimringe

Fig-Fertig

in Packungen zu 5 und 10 Meter mit Drahtfödel sind zu haben bei

G. W. Jaifer - Nagold

Altpiet. Gemeinschaft Nagold

Sonntag, den 14. Okt., nachm. 2 Uhr findet im Saal des Evang. Vereinshauses hier jährliche

Konferenz

statt, wozu jedermann herzl. eingeladen ist.

Zwei ineinandergehende

Zimmer

partiere, für Büroräume geeignet, hat sofort zu vermieten

2819 Hermann Biens, Nagold

Beste süßer Weißwein

des Jahres 1934, in hervorragender Güte, fetterreich ab Freitag, den 12. d. M. hierbar

Berg & Schmid

Ehhausen, den 11. Okt. 1934

Todes-Anzeige

Unser lieber Vater und Großvater

Heinrich Knecht

darfte heute nachmittags nach kurzer Krankheit im 90. Lebensjahre heimgehen.

Um stille Teilnahme bitten

der Sohn: Otto Knecht mit Frau Sophie geb. Kempf die Entfahnde: Otto und Hedwig.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr.

Rohrdorf-Oberschwandorf, 10. Okt. 1934

Todes-Anzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Walz

am Mittwoch Abend 6 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Martin Walz, Schreinermeister.

Beerdigung Samstag nachm. 2 Uhr in Oberschwandorf.

Trauer-Karten fertigt rasch und billig G. W. Jaifer

Einweihung des Hauses der Technischen Werke in Stuttgart

Stuttgart, 10. Oktober.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat als Staatskommissar für die Verwaltung der Stadt Stuttgart am 23. April 1933 die Zusammenfassung des Städt. Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerks unter einheitlicher Führung und in ein Amt mit der Bezeichnung Technische Werke der Stadt Stuttgart verfügt. Die Fragen der Neuordnung der Energiewirtschaft sind jetzt in Reich, Ländern und Gemeinden im Fluß. Der Stadtgemeinde Stuttgart hat durch die rasche Zusammenfassung ihrer Werke ganz neue Wege beschritten. Die Gegenüberarbeit der beiden Energiearten Gas und Elektrizität, die überall zu einem bedauerlichen Interessentkampf geführt hat, wird sich dadurch zu einer sinnvollen Zusammenarbeit gestalten.

Kun fand die feierliche Grundsteinlegung zum Haus der Technischen Werke in der Vautenschlager-Straße durch Oberbürgermeister Dr. Strölin statt. Als Vertreter der Staatsregierung war Minister Dr. Schmid erschienen, ferner sämtliche Angehörigen der Stadtverwaltung, die Vertreter der Technischen Werke, der Technischen Hochschule, der Polizei, der Reichswehr, sämtlicher Organisationen der RONA, ferner die Vertreter der Ingenieure, Handwerker und Werkleute. Eine diebstahlsfähige Menge umfaunte den großen, mit unendlichen Fahnen festlich geschmückten Platz. Nach dem Einmarsch der Fahnenabteilungen begann der feierliche Akt der Grundsteinlegung mit einer Begrüßungsansprache des Generaldirektors der Technischen Werke, Dr. Küßling.

Im Anschluß daran sprach Oberbürgermeister Dr. Strölin, der nach einem kurzen Rückblick auf die Entstehung der Werke besonders darauf hinwies, daß nach den verschiedenen Erweiterungen und Ausbauten der letzten Jahre unsere Werke heute zu den besteingesetzten und modernsten Anlagen im Reich gehört werden.

Nach seiner Ansprache nahm sodann Oberbürgermeister Dr. Strölin die Grundsteinlegung vor.

denn es zwingt zur Anpassung an die jeweils herrschenden Bedingungen. Untersucht man in diesem Sinne die Geschichte eines Volkes, so wird man als bald erkennen, daß es nur dann Lebenskraft, Rasse hat, wenn es eine einheitliche Rasse ist. Alle Mischungen fremder Bestandteile machen offenbar den Ausgleich im Lebensprozess zu schwierig, um zu einem guten Ergebnis zu gelangen. Dabei können leichte Blutmischungen noch vertragen, ja sogar als anregend bezeichnet werden, zu große Mengen dagegen wirken tödlich wie Gift.

Betrachtet man nur die Geschichte der nordischen Rasse, so erkennt man, daß sie rundum von andersgearteten Völkern umgeben war, welche immer wieder im Laufe der Jahrtausende auf sie einströmten. Im Norden, Osten, Westen, Süden sahen Feinde, welche bis heute konzentrisch drückten und die nordische Rasse zwangen, sich ihrer Haut zu wehren, sowie sich Lebensraum zu verschaffen. Drangen einzelne Spritzer dieser in sich gleichartigen Rasse zu weit im Gegenstoß vor, so wurden sie, die Sieger, mit der Zeit doch die Beute der Besiegten. Bandalen in Afrika, Goten in Spanien, Langobarden in Italien, alle mußten Geschichte und Rasse aufgeben, als sie den Zusammenhang mit dem Stammvolk verloren hatten. Dies lehrt, daß gerade ein Rassevolk aus seiner Geschichte lernen soll, daß Einheit stark macht. Rasse bedeutet eben eine abgeschlossene Art, welche gewahrt werden muß, wenn sie gewahrt werden soll. Geschichte das nicht, dann wird ein solches Volk auf der Waise der Geschichte zu leicht bekümmert und verworfen. Alle abgearteten Kulturen vergangener Tage erzählen von diesem Prozeß, weil die Kulturträger sich an der Unantastbarkeit und Heiligkeit ihrer Rasse verständig haben. Wer das nicht tut, dem winkt die Palme der Unsterblichkeit, weil die Geschichte die Rasse formt und die Rasse Geschichte macht.

Deutsche Reichspost und Heimatkunde

Der Nationalsozialismus hat mit der Übernahme der Staatsführung das Volksbewußtsein zu neuem Leben gebracht und die große deutsche Volksgemeinschaft geschaffen. Dabei ist die Liebe und das Verständnis für die Volks- und Heimatkunde in ganz besonderer Maße gewahrt und gefördert worden. Auch die Deutsche Reichspost hat sich in den Dienst dieser Bestrebungen gestellt.

Bei den Verkehrsankäufen werden künftig Aufzeichnungen über wichtige Angelegenheiten aus der Geschichte des Ortes und über die Beziehungen der Deutschen Reichspost zu seiner Entwicklung geführt. Dadurch wird die kultur- und heimatkundliche Bedeutung der Reichspost und ihrer Leistungen für Volk, Wirtschaft und Verkehr in Rückschau auf



frühere Zeit dauernd in Erinnerung gehalten und künftig mehr als bisher gewürdigt.

Dies ist besonders zu begründen, denn die Post hat durch ihre vielfältigen Einrichtungen von jeher in engstem Zusammenhang mit dem allgemeinen Volks-, Geistes- und Wirtschaftsleben der Zeit gestanden.

Ehret die Heldengräber!

Opfert am 20. und 21. Oktober!

Am 20. und 21. Oktober wird der Volksgenossenschaft durch die Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen Deutschen Reich eine Straßen- und Hausnummern durchführung, die ihm vor der Reichsleitung der RONA, Reichsgruppenleiter Schwarz, mit Schreiben vom 9. August 1934 bewilligt wurde. Die SA- und zahlreiche Verbände werden diese Sammlung wirksam unterstützen.

Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, diese Arbeit zu unterstützen, denn Kriegsgräberfürsorge ist nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren gefallenen Helden, sondern ebenso eine Pflicht der nationalen Ehre und Selbstachtung. Darum opfert, wo immer ihr am 20. und 21. Oktober das Zeichen des Volksbundes, die fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grunde setzt, damit seine Arbeit fortgeführt und vollendet werden kann.

Täglich kann abonniert werden

Verschiedenes

Eine alte Wittenberger Bibel

In Regensburg wurde bei der Entrümpelung der Speicher eine Bibel aus dem Jahre 1583 gefunden. Die Bibel ist illustriert und stammt aus einer Wittenberger Druckerei.

Gelehriges Tier

Ein Drahtboarctier hat es so weit gebracht, daß er die Pfeife raucht, nach einer Mundharmonika tanzt und die Melodie durch passende Töne begleitet, daß er mit Klöpfchen seinen Namen legen kann und, wenn man ein Spiel Karten vor ihm ausbreitet, die Asse herausfindet.

Wissen Sie das schon?

Der schwerste Stoff der Welt ist Osmium. Er wiegt 251 100 Mal so viel wie Wasserstoff, der leichteste Stoff der Welt.

Die erste Haustürplakette des Winterhilfswerkes ist da!



Wie im Winterhilfswerk des vergangenen Jahres werden auch in diesem Jahre Monats-Haustürplaketten herausgegeben. Die monatlichen Ankerplaketten aus Metall fallen in diesem Jahre fort. Jeder Volksgenosse muß es als seine Ehrenpflicht ansehen, bis zum 20. Oktober die Monatsplakette an seiner Tür angebracht zu haben.

Weltgeschichte ist Weltgericht

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Gerichte aber haben nur wert, wenn sie gleich der Götter der Gerechtigkeit mit verbundenen Augen ihr Urteil fällen, denn was Recht ist, muß Recht bleiben! Im großen Haushalt der Natur aber gilt der Satz, daß nur das am Leben bleibt und sich durchsetzt, was sich am zähesten und widerstandsfähigsten erweist. Solche Wesen sind nicht nur gesund, sondern bleiben auch am wenigsten von Krankheit gefährdet. Nun hat es sich gezeigt, daß alle Mischlinge und Uebergänge von Art zu Art weit empfindlicher sind, als ausgeglichene Typen, ja die Natur vermag sogar dem Vortrad oft die Fortpflanzung wie z. B. den Maultieren. Geschichte aber ist an Bestand geknüpft und mit stufenweiser Entwicklung verbunden, wie man es gerade beim Pferd beobachten kann, dessen naturgeschichtliche Entwicklung von einem Kleintier in Fuchsgroße bis zur heutigen Gestalt bekannt ist. Rasse bedeutet mithin nichts Unabänderliches, sondern nur ein durch alle Entwicklungsstadien sich gleichbleibendes Geschöpf. Seine Geschichte ist der Kampf mit der Umwelt und die Grundbedingung von seiner Wandlung sowohl wie seiner Dauer. Wird somit ein Lebewesen vielen Prüfungen unterworfen, so dient dies gerade ihm zum besten,

Der Kleinbetrieb herrscht im Handwerk vor!

65% ALLER HANDWERKSBEREIBE IN DEUTSCHLAND SIND ALLEINBEREIBE.

ALLEINBEREIBE: 65%

MIT 4 GEHELLEN: 2,2%

2-3 GEHELLEN: 1,9%

MINERALIS: 6,9%

KAMPF

im Erika

Copyright 1933 by Franzosen-Verlag Göttingen

391. ROMAN VON MARIA OSERLIN

Oberberg hatte stumm zugehört. „Und Evelyn?“ fragte er nun tonlos.

„Ja, Evelyn Ostin... das ist ein Kapitel für sich... jetzt, da Sie sich von der Frau gelöst haben, kann ich Ihnen ja offen sagen: auch Evelyn Ostin war einmal rauhgläubig... aber sie war klug genug, die zerstörenden Wirkungen des Giftes früh genug zu erkennen... ist längere Zeit in einem Sanatorium gewesen und ließ sich kurieren und ausheilen... Um so fröhlicher ist es, daß gerade sie, die das Gift kannte, sich für Geld dazu hergab, anderen Stranden das Zeug zu verschaffen! Allerdings einen Milderungsgrund gibt es wohl: sie muß sich in ganz hartem Abhängigkeitsverhältnis von Bergmann befunden haben...“

„Noch immer sah Oberberg stumm.“

„Seien Sie ohne Sorge“, sagte der alte Herr noch einmal ruhig, „wie werden das so schonend erledigen wie eben möglich, Ihr Name wird gewiß mangelhaft bleiben...“

„Jugendlichen Anhaltspunkt haben Sie auch nicht, wohin Evelyn Ostin gefahren sein kann?“

„Nicht den geringsten“, sagte Oberberg. „Eine größere Summe stand ihr wohl zur Verfügung, ich wüßte sie ihr wohl selbst an, da sie Verluste durch die aufgehobene Verlobung erleiden würde... wie sie mir sagte

... das ist alles, was ich Ihnen mitteilen kann...“

„Nun, wir müssen eben leben, was sich machen läßt“, sagte Genner abgedehnt und stand auf.

„Ich danke Ihnen jedenfalls...“ Er setzte noch leise hinzu: „Es freut mich, daß Sie sich von dieser Frau gelöst haben, sie hätte auch in Ihr Leben Unheil gebracht.“

Wortlos schritten sie zur Tür. Hier wandte sich Genner noch einmal — jetzt leise lächelnd — um.

„Hoffentlich sind Sie mir übrigens nicht böse, daß ich Ihnen Ihre Mitarbeiterin, Ihr tüchtiges Fräulein Dr. Hellmann, entführte?“

Oberberg sah ihn verständnislos an.

„Sie... Fräulein Hellmann... aber wie so denn?“

„Das Fräulein Hellmann denn nicht bei Ihnen gekündigt?“

„Allerdings... aber... ich verstehe nicht.“

„Ach so, sie nannte wohl den Grund ihrer Kündigung nicht? Nun, ich denke, es ist kein großes Geheimnis, wenn ich verrate, daß sie zu mir kommt...“

„Zu Ihnen?“

„Ja, Fräulein Doktor Hellmann äußerte gelegentlich den Wunsch, in anderer Umgebung zu arbeiten... Sie wissen vielleicht, daß sie so allerlei Sorgen hatte... der Bruder — der frühe Tod der Eltern... das sind recht trübe Ereignisse für so ein junges Menschenkind... Sie sprach einmal den Wunsch aus, in der Polizeiverwaltung zu arbeiten... vielleicht braucht sie eine neue Umgebung... kurz und gut, es traf sich ganz günstig, daß ich eine Sekretärin gebrauchen konnte, vielleicht kann Fräulein Doktor Hellmann später auch einmal in der weiblichen Kriminalpolizei tätig sein, in der wir so immer tüchtige Frauen gebrauchen können...“

Er sah den Mann vor sich an. „Adieu, Herr Oberberg... also, seien Sie ohne Sorge, wir gehen schon so vor, daß Ihr Name geschont bleibt...“

Oberberg nickte dankbar. Als er dem alten Herrn die Hand reichte, fiel es ihm erst auf, wie entgegenkommend und rücksichtsvoll man in dieser Angelegenheit mit ihm verfahren war. Genoss war es auch von Bedeutung, daß der alte Herr selbst gekommen war und nicht einen seiner Beamten geschickt hatte.

„Ich danke Ihnen“, sagte er sehr herzlich. Die beiden Männer schauten sich in die Augen. Sie verstanden sich.

27. Kapitel

Als Oberberg wieder allein war, stellte er sich ans Fenster und sah gedankenlos in den leise tropfelnden Regen hinaus.

Draußen war es unfreundlich, trübe hingegen die Wolken bis zur Erde, die nackten, kahlen Bäume glänzten vor Nässe.

Es wäre nun Zeit gewesen, zum Büro zu gehen, hundert Arbeiten warteten. Rudolf Oberberg dachte heute nicht daran, die Forderungen seines Arbeitstages sogleich zu erfüllen.

Er presste den Kopf an die Scheiben und überlegte.

Erika nahm eine neue Stellung an. Warum? Hatte sie... hatte sie Kernbachs Werbung abgelehnt? Aber warum blieb sie dann nicht? Warum ging sie fort von ihm?

Etwas Helles, Freudiges überkam ihn plötzlich... ob sie ihn liebte... ob sie von ihm ging... Evelyns wegen...? Sie wußte ja noch gar nichts... Er vergaß darüber vollständig die niederschmetternden Nachrichten über Evelyn. Flüchtig dachte er wohl an das Ungeheuerliche, Flüchtig fiel ihm ein, wach ungeheurer Gefahr er entgegen war. Dann entsank wieder alles.

Wachte alles kommen, wie es wollte, möchte Evelyn ihren Lohn finden oder nicht — viel wichtiger war ihm, was geschah mit Erika?

Zögernd ging er zum Apparat. Sollte er Kernbach anrufen... sollte er fragen? Und wenn der Freund ihm antwortete, sie hat eingewilligt. Konnte er dann Glück wünschen, so herzlich und offen er das möchte? Nein, das vermochte er nicht!

Er ließ den Hörer wieder sinken.

Die Arbeit rief... nun so wollte er Erika nachmittags aufsuchen.

Entschlossen verließ er sein Haus.

Seltener, wie langsam die arbeitgefallenen Stunden heute vorüberzogen...

Ein paar mal kam er an Erika's Platz vorbei und sah mit leeren Augen zu der Stelle herüber, an der sich sonst ein von goldbraunem Haar umflimmertes schmales Mädchenlopf tief über die Arbeit beugte.

Jetzt funkelte dort die spiegelnde Glase des jungen Volkswirtschaftlers, der Erika abgelöst hatte.

Schon vor Diensthluß beendete er seine Arbeiten, schritt dann hastig die Treppe herab, seinem Wagen zu.

In der Tür begegnete ihm eine schlanke Gestalt.

„Kernbach... du...? Du wolltest zu mir?“

„Wohin fährst du, Rudolf? Nimmst du mich mit?“

„Gut“, sagte Oberberg nach kurzer Ueberlegung. „Steig ein...“

„Du willst sicher zu Evelyn“, sagte Kernbach und sah den Freund an. Wie bloß und schmal das harte, energische Gesicht geworden war!

„Zu Evelyn? Nein, da täuschst du dich! Ich fahre nie mehr zu Evelyn.“

Fortsetzung folgt.



Öffentlicher Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes 1933/34

I. Zahl der Helfer:

Freiwillige	1 495 000
Besoldete	4 116

II. Gesamtpendenaufkommen und Verteilung:

	Sachpenden: (Gebrauchswert)	Geldpenden: (Nennwert)
Reichsführung	RM 9 205 427.-	65 472 390.61
Gaueführungen	117 772 662.-	118 799 916.96
RM	126 978 089.-	184 272 307.57

1. Gebrauchswert der gesammelten und verteilten Sachpenden	RM 126 978 089.-
2. Gebrauchswert der für Geldpenden gekauften und verteilten Sachpenden (Wertunterschied zwischen Nennwert und Gebrauchswert, entstanden durch verbilligten Einkauf, Frachtfreiheit, freiwillige Dienstleistung usw.)	219 608 137.-
Gesamt-Gebrauchswert der vom W. H. W. verteilten Sachpenden	RM 346 586 226.-
Unkosten:	
Löhne und Gehälter, Bürountkosten, Porto, Telefon - Druckkosten, Miete, Licht, Heizung, Reinigung, Reparaturen - Sammelbüchsen, Sonstige Unkosten	RM 3 414 129.74
(Der Anteil der Verwaltungsstellen in Höhe von RM 3 414 129,74 am Gesamtaufkommen des W. H. W. 1933/34 betrug also 0,95%)	
Gesamtleistung des W. H. W.	350 000 355.74
Barbestand; Vortrag für das W. H. W. 1934/35	8 135 684.97
Gesamtaufkommen für das W. H. W. 1933/34	RM 358 136 040.71

Aufbringung der Geldpenden im W. H. W. 1933/34 gegliedert nach Reichsführung und Gauen

I. Bei der Reichsführung eingegangene Beträge:

Gehaltsabzüge der Staats- und Gemeindebeamten, Post- und Bankabbuchungen und sonstige Spenden	RM 33 659 512.81
Reichszuschuß	15 000 000.-
Rückvergütung der Reichsbahn für Kohlentransporte	8 914 085.-
W. H. W.-Lotterie	7 898 792.80
RM	65 472 390.61

II. Bei den Gauen eingegangene Beträge:

(Kreis- und Ortsgruppen eingeschlossen)	
Lohn- und Gehaltsabzüge, laufende Monatspenden usw.	RM 61 187 282.91
Eintopfgericht	25 129 003.86
W. H. W.-Sammelbriefe	14 409 128.11
W. H. W.-Büchsenammlung	5 314 705.04
Gaueveranstaltungen	4 762 209.03
Christrosen	2 131 051.67
Winterpfennig	1 503 871.84
Spitzenrosetten	1 342 170.01
Glasplaketten	1 362 923.40
Neujahrspaketten	1 059 896.99
Hilfer-Jugend-Spenden	491 694.96
Tag des Bierdes	64 072.32
Vertram-Vortrag	41 906.82
RM	118 799 916.96
Insgesamt	RM 184 272 307.57

Aufstellung der den Hilfsbedürftigen vom W. H. W. des Deutschen Volkes 1933/34 zugeführten Sachpenden

I. Gesammelte und verteilte Sachpenden:

Lebensmittel	RM 67 742 359.-
Kleidung	41 099 858.-
Brennmaterialien	6 303 058.-
Guthscheine	8 789 827.-
Sonstige Sachpenden	3 042 987.-
Sachpenden insgesamt	RM 126 978 089.-

II. Gebrauchswert der für Geldpenden gekauften und verteilten Sachpenden:

Lebensmittel	RM 58 369 290.-
Kleidung	37 075 985.-
Brennmaterialien	78 104 486.-
Guthscheine	29 188 788.-
Sonstige Waren	16 869 588.-
Insgesamt	RM 219 608 137.-

III. Gesamtleistung des W. H. W.:

Lebensmittel	RM 126 111 649.-
Kleidung	78 175 843.-
Brennmaterialien	84 407 544.-
Guthscheine	37 978 615.-
Sonstige Waren	19 912 575.-
Zusammen	RM 348 586 226.-
Unkosten	3 414 129.74
Insgesamt	RM 350 000 355.74

Aufteilung des Spendenaufkommens und der Spendenverteilung im W. H. W. 1933/34

gegliedert nach Reichsführung und Gauen (Kreis- u. Ortsgr. eingeschl.)

Gau	Spendenaufkommen		Gesamt-Gebrauchswert der verteilten Spenden *)
	Sachpenden	Geldpenden	
Reichsführung	9 205 427.-	65 472 390.61	—
Baden	2 887 432.-	4 881 129.80	14 161 705.-
Bayer. Ostm.	1 942 493.-	1 308 551.66	4 993 700.-
Groß-Berlin	9 441 503.-	9 746 080.86	28 196 831.-
Danzig	531 466.-	1 316 781.-	1 501 244.-
Düsseldorf	3 484 353.-	6 354 490.65	24 965 229.-
Essen	4 182 029.-	4 715 591.90	14 459 553.-
Halb.-Mecklenb.	2 991 973.-	2 882 222.82	7 545 212.-
Hamburg	2 909 356.-	6 902 109.21	13 188 062.-
Hannover	3 258 445.-	1 920 423.39	6 090 331.-
Süd-Han.-Gr.	4 071 848.-	3 121 808.56	8 589 887.-
Hessen-Nassau	7 731 205.-	4 984 183.57	18 341 653.-
Köln-Trier	2 212 492.-	1 342 952.19	6 677 682.-
Rhein-Wachen	2 197 410.-	3 472 907.39	10 943 646.-
Rheinl.	2 494 833.-	1 095 452.72	3 712 736.-
Ruhr	9 037 285.-	4 050 318.26	13 876 574.-
Magdeburg-Anh.	3 904 923.-	3 993 773.04	8 993 525.-
Medl.-Lübed.	1 934 585.-	1 696 409.05	3 530 952.-
Mittelfranken	1 268 631.-	1 744 280.82	3 962 499.-
Nied.-Ob.-B.	2 875 500.-	5 595 675.12	16 702 264.-**)
Ostpreußen	2 312 257.-	2 690 211.-	6 920 250.-
Pommern	5 964 507.-	2 691 695.19	9 369 801.-
Rheinpfalz	1 103 307.-	1 474 506.25	4 156 502.-
Sachsen	9 056 673.-	8 176 237.57	25 723 290.-
Sachsenl.	2 156 144.-	1 521 339.48	4 902 068.-
Mittelshl.	1 827 032.-	3 147 864.29	8 817 760.-
Oberhsl.	1 806 165.-	1 188 766.43	5 119 025.-
Schleswig-Holst.	2 491 816.-	3 530 301.24	7 793 318.-
Schwaben	2 191 726.-	2 072 379.83	5 349 840.-
Thüringen	2 940 546.-	4 054 868.06	9 728 878.-
Walt.-Franken	1 332 579.-	749 568.51	3 342 103.-
Weser-Ems	3 472 896.-	2 332 297.55	6 154 504.-
Westf.-Nord	5 110 854.-	3 896 018.32	12 042 224.-
Westf.-Süd	3 339 963.-	4 314 131.21	15 564 246.-
Württemberg	3 308 376.-	5 804 225.02	11 169 132.-
RM	126 978 089.-	184 272 307.57	346 586 226.-

*) Einschließlich der Zuschüsse der Reichsführung an die Gauen (Kohlenverforgung, Barzuschüsse und Sachpenden) i. Gesamtgebrauchswert von RM 75 478 831.-

***) Einschließlich der Spenden an bayerische Notlandsgaue, soweit sie nicht gesondert ausgewiesen werden können.

Mengenmäßige Aufteilung der ausgegebenen Sachpenden

I. Lebensmittel		III. Kleidung	
1. Kartoffeln	15 043 634 Ztr.	4. Tee	3 403 kg
2. Weizen	281 176 "	5. Rafao	2 522 Ztr.
3. Roggen	960 226 "	6. Schokolade	8 906 kg
4. Mehl	452 334 "	7. Wein	34 886 Ztr.
5. Gerste	7 852 "	8. Tabak	17 836 kg
6. Hafer	8 526 "	9. Zigarren	96 289 Stk.
7. Haferflocken	6 297 "	10. Zigaretten	109 302 "
8. Brot	308 349 "	11. Sonst. Genussmittel	77 235.32 RM
9. Stollen	3 526 "		
10. Feinbackwaren	24 450 kg		
11. Reis	10 156 "		
12. Hülsenfrüchte	62 935 Ztr.		
13. Gemüse	69 722 "		
14. Gemüsekonzerven	7 590 "		
15. Zucker	65 266 "		
16. Salz	1 416 "		
17. Reis	29 244 "		
18. Getrieb	9 274 "		
19. Kolonialwaren	144 001 "		
20. Butter	6 520 "		
21. Margarine	1 560 "		
22. Schmalz	17 881 "		
23. Speiseöl	12 837 kg		
24. Lebendes Vieh	4 343 Ztr.		
25. Fleischfleisch	39 452 "		
26. Fleischkonzerven	29 728 "		
27. Speck	5 748 "		
28. Würstwaren	23 180 "		
29. Eier	2 651 673 Stk.		
30. Milch	5 969 106 Ztr.		
31. Büchsenmilch	295 522 Dozen		
32. Fische	20 044 Ztr.		
33. Fischkonzerven	1 401 "		
34. Räucherwaren	14 531 "		
35. Bienenhonig	3 803 kg		
36. Runkelhonig	7 565 "		
37. Karmelade	73 720 "		
38. Sonst. Nahrungsmittel	19 580 437 RM		

IV. Guthscheine, Vergütungen und Leistungen		V. Haushaltsgegenstände	
1. Lederhübe	1 657 730 Paar	1. Kohlen	52 903 070 Ztr.
2. Hauschuhe	93 311 "	2. Holz	364 037 m
3. Pantoffeln	22 653 "	3. Torf	88 781 Ztr.
4. Anzüge	251 204 Stk.	4. Petroleum	69 830 Ztr.
5. Kleider	608 107 "	5. Sonstige Brennmaterialien	844 715.04 RM
6. Mäntel	411 652 "		
7. Hosen	218 916 "		
8. Jaden	101 202 "		
9. Röhren, Hüte	116 024 "		
10. Decken	74 525 "		
11. Stoffe	1 989 830 m		
12. Leder	153 377.- RM		
13. Strick- u. Wollwaren	4 391 975.- "		
14. Sonstige Kleidung	18 106 620.73 "		

VI. Brennmaterialien		VII. Sonderpenden	
1. Kohlen	52 903 070 Ztr.	1. Preisgabenpakete	672 681 Stk.
2. Holz	364 037 m	2. Weihnachtsbäume	340 614 "
3. Torf	88 781 Ztr.	3. Sonstige Sonderpenden	17 293 345.14 RM
4. Petroleum	69 830 Ztr.		
5. Sonstige Brennmaterialien	844 715.04 RM		

